

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Selbst ist der Mann**

**Smiles, Samuel**

**Colberg, 1886**

Einleitung.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6782**

## Einleitung.

---

Die Entstehung dieses Buches ist in Kurzem folgende:  
Vor etwa fünfzehn Jahren wurde der Verfasser ersucht einen Vortrag in einem Bildungs-Verein zu halten, der sich unter folgenden Umständen in einer Stadt des Nordens gebildet hatte:

Ein paar junge Leute aus der untersten Gesellschaftsklasse hatten beschlossen in den Winterabenden zusammen zu kommen, um sich zu bilden und Kenntnisse auszutauschen. Ihre ersten Versammlungen fanden auf dem Zimmer eines von ihnen statt, welches Lokal jedoch, als sich bald andere ihnen anschlossen, zu klein wurde. Als der Sommer kam, begaben sie sich in den Garten des Häuschens; der Unterricht wurde unter freiem Himmel ertheilt, in der Nähe einer kleinen Bretterbude von Gartenhaus, in welchen diejenigen, die als Lehrer fungirten, die Rechenexempel und sonstigen Unterrichtsaufgaben austheilten. Bei schönem Wetter sah man die jungen Leute noch zu später Stunde die Thüre der Bude wie Bienen umschwärmen; aber wenn es regnete, kam es vor, daß ihre Exempel von den Tafeln abgewaschen wurden und sie in Unmuth auseinander gehen mußten.

Der Winter kam mit seinen kalten Nächten heran; wo sollten sie Schutz suchen? Ihre Zahl hatte sich mittlerweile

so vermehrt, daß ein gewöhnliches Wohnzimmer ihnen nicht genügte. Sie entschlossen sich daher zu dem Wagniß ein Lokal zu miethen, obwohl sie zum größten Theile junge Leute waren, die sich nur einen geringen Wochenlohn verdienten, und fanden ein großes schmutziges Gemach, das vorübergehend als Cholera-Hospital benutzt worden war. Ein Miether hatte sich dazu bisher nicht gefunden, es wurde gemieden, als ob die Seuche noch daran haftete. Aber die Jünglinge des Bildungsvereins mietheten das Cholera-Zimmer ohne Furcht, sorgten für Erleuchtung desselben, stellten einige Bänke und einen Tisch aus Tannenholz hinein und begannen ihren Winterunterricht. Als bald bot der Ort des Abends einen geschäftigen und munteren Anblick dar. Der Unterricht war ohne Zweifel sehr roh und unvollkommen; aber er wurde mit gutem Willen gegeben. Wer etwas wußte, lehrte diejenigen, die weniger wußten und machte selbst Fortschritte, während er andere ausbildete; jedenfalls wurde ein gutes Beispiel zur Arbeit gegeben. So fuhren diese Jünglinge unter denen sich auch einige Erwachsene befanden, fort, sich Lesen, Schreiben, Arithmetik, Geographie und selbst Mathematik, Chemie und einige neuere Sprachen gegenseitig zu lehren.

Ihre Zahl war auf ungefähr hundert angewachsen, und nun wünschten sie sich Vorträge halten zu lassen; bei dieser Gelegenheit wurde der Verfasser mit ihnen bekannt. Er wurde von einem Theil derselben eingeladen einen einleitenden Vortrag zu halten und diese Bitte wurde mit einer bescheidenen Darlegung dessen eingeleitet, was sie gethan

hatten und womit sie sich beschäftigten. Der Verfasser konnte nicht umhin von dem bewundernswürdigen Geiste der Selbsthilfe, den sie entwickelt hatten, gerührt zu werden und glaubte, obwohl er nicht viel von populären Vorlesungen hält, daß einige ehrliche Worte der Ermunterung hier von guter Wirkung sein könnten. In diesem Geiste hielt er ihnen bei mehr als einer Gelegenheit Ansprachen, in denen er Beispiele von dem anführte, was andere Leute gethan hatten, um ihnen zu zeigen, was ein jeder mehr oder weniger für sich selbst thun könne und sie darauf hinwies, daß ihr Glück und ihre Wohlfahrt im späteren Leben hauptsächlich von ihnen selbst abhängen, von ihrer eigenen fleißigen Ausbildung in intellectueller und moralischer Beziehung und vor allem von jener redlichen Pflichterfüllung, welche der Ruhm eines männlichen Charakters ist.

In diesem Rathschlage lag nichts Neues oder Eigenthümliches; er war so alt und bekannt, wie die Sprüche Salomonis. Obgleich er alt war, wurde er gerne gehört. Die Jünglinge verfolgten ihre Laufbahn, arbeiteten energisch und entschlossen weiter und gingen als Männer ihre Wege in die Welt hinaus, wo viele von ihnen jetzt nützliche und geachtete Vertrauensstellungen einnehmen. Einige Jahre nach diesem Vorfall wurde die Sache dem Verfasser durch den abendlichen Besuch eines jungen Mannes in's Gedächtniß zurückgerufen, eines Eisengießers, der ihm erzählte, daß er jetzt Arbeitgeber und in glücklichen Lebensverhältnissen sei, sich dankbar der ehrlichen Worte erinnerte, die vor Jahren

an ihn und seine Mitschüler gerichtet worden und seinen Erfolg im Leben zum Theil seinem Bestreben zuschrieb ihrem Geiste nachzuleben.

Auf diese Weise wurde das Interesse des Verfassers dem Thema der Selbsthilfe zugewandt; er gewöhnte sich neue Notizen zu denen zu sammeln, die er diesen jungen Leuten vorgetragen und gelegentlich in freien Momenten des Abends Resultate der Lektüre, Beobachtung und Lebenserfahrung, die auf dasselbe Bezug hatten, niederzuschreiben. Eines der hervorragendsten Charakterbilder seiner früheren Vorträge war George Stephenson, der Ingenieur. Das ursprüngliche Interesse an dem Gegenstand und die besondere Gelegenheit die der Verfasser hatte, das Leben und die Laufbahn Stephenson's zu veranschaulichen, veranlaßten ihn dasselbe mit Muße zu verfolgen und schließlich als Biographie zu veröffentlichen. Das vorliegende Werk ist in demselben Geist geschrieben, wie es denselben Ursprung hat. Die eingefügten Charakterisken sind jedoch weniger sorgsam ausgearbeitet, mehr Büsten als lebensgroße Portraits, und in vielen Fällen ist nur ein besonders auffallender Zug gezeichnet. Das Interesse an dem Leben der Individuen, wie der Nationen concentrirt sich oft auf einige glänzende Stellen. So übergiebt der Verfasser das Buch den Händen des Lesers, in der Hoffnung, daß die Lehren, die es über Fleiß, Ausdauer und Selbstbildung enthält, nützlich und von allgemeinem Interesse sein werden.

London, im September 1859.